

Herausgeber

GGE – Initiative im BEFG
Geschäftsstelle
Graf-von-Moltke-Weg 3
61267 Neu-Anspach

Tel. 06081 965243
Fax 03222 3742011
efg@ggenet.de
www.ggenet.de

Handreichung der
Geistlichen Gemeindeerneuerung
Initiative im Bund
Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden

Gender Mainstreaming

Mai 2014

Geistliche Gemeindeerneuerung
Initiative im BEFG



Warum eine Handreichung zum Gender Mainstreaming?

Wir leben in einer Zeit rasanter Änderungsprozesse, die unsere westliche Kultur in ihren Grundbausteinen von Mann, Frau, Ehe und Familie wesentlich verändert. In den letzten Jahren wurden zahlreiche Gesetzesänderungen zu einer Art Neubildung bezüglich sexueller Identität und Familie verabschiedet. Dabei wurde die Gender Ideologie, die diese Neubildung von Mensch und Gesellschaft zum Ziel hat, von der UN, der EU und der Bundesregierung zu einem alle Politikbereiche leitenden Prinzip erklärt.¹ Unsere Kindergärten, Bildungseinrichtungen, Familien und unsere gesamte Kultur soll im Sinne der Gender Ideologie ausgerichtet werden. Woher kommt diese Ideologie, was beabsichtigt sie und wie ist sie zu bewerten?

1. Gender Mainstreaming – was ist das?

Gender Mainstreaming setzt sich aus zwei Begriffen zusammen, die hier nacheinander erklärt werden sollen. Wie sich zeigen wird, ergibt sich die Brisanz des Themas aus der Kombination beider Elemente.

A. Gender

Seit den 70er Jahren wurde der Begriff Gender verstärkt verwendet, um die gesellschaftliche Geschlechtsrolle (gender role) beziehungsweise die sozialen Geschlechtsmerkmale zu bezeichnen, also alles, was in einer Kultur als typisch für ein bestimmtes Geschlecht angesehen wird (zum Beispiel Kleidung, Beruf und so weiter). Das englische „sex“ meint die biologischen Geschlechtsmerkmale, während „gender“ die soziale Rolle beschreibt. Eine gängige Definition von „gender“ lautet:

„Der Begriff Gender bezeichnet als Konzept die soziale, gesellschaftlich konstruierte (somit herrschaftlich positionierte) oder psychologische Seite des Geschlechts einer Person im Unterschied zu ihrem biologischen Geschlecht (engl. sex).“²

Damit ist Gender letztlich eine anerzogene Rolle. Das Wort „konstruiert“ zeigt, dass das Geschlecht als formbar und veränderbar gedacht wird. Eine der theoretischen Grundlagen der Gender Theorie ist die sogenannte Bisexualitäts-These: Jeder Mensch sei Mann und Frau, trage Eigenschaften von beiden Geschlechtern in sich, die sich später durch Sozialisationsprozesse mehr oder weniger eingeschlechtlich ausformen würden. Nicht mehr die biologische Geschlechtlichkeit (engl. „sex“) definiert, ob jemand Mann oder Frau ist, sondern wie jemand sich in seinem sozialen Geschlecht (engl. „gender“) sieht oder fühlt, ist entscheidend.

Ursprung der Gender Ideologie

Die theoretischen Grundlagen der Gender Ideologie liegen vor allem in den Lehren von Michel Foucault (1926-1984). Michel Foucault war seit 1970 Professor für „Geschichte der Denksysteme“ am berühmten Collège de France in Paris. Politisch sehr aktiv setzte er sich überwiegend für verschiedene Anliegen der Linken ein. Er war bekennender Homosexueller und lebte 20 Jahre mit seinem Assistenten Daniel Defert zusammen. Foucault starb im Jahre 1984 an den Folgen einer Aids-erkrankung im Alter von 57 Jahren. Sein Hauptwerk „Les Mots et les Choses“³ wird von vielen als größte Revolution der Philosophie im 20. Jh. angesehen.

In seinem dreibändigen Werk „Sexualität und Wahrheit“⁴ betont Foucault die Bedeutung des „Moralsubjekts“ gegenüber vorgegebenen moralischen und politischen Konzepten. Vorbild ist der klassische Grieche, der sich als selbst bestimmtes Moralsubjekt autonom schaffe. Demgegenüber sei das Christentum mit seiner „Pastoralmacht“ eine Form der Machtausübung über das Seelenheil des Einzelnen und der Gemeinschaft, die dem Menschen Maßstäbe aufzwingt und deren Erhaltung überwacht. Folge davon ist: Die Entstehung einer „Geständniskultur“, die früher in der Beichte und heute durch die Fragebögen von Ärzten und Psychologen die Einhaltung der vorgegebenen Normen überprüft.

Die Lehren Foucaults wurden vom französischen und amerikanischen Feminismus aufgegriffen und fortgeführt:⁵ Die sozialen Verhaltensweisen von Frauen (Ideal des weiblichen Körpers, Mode, Schönheitspflege, auch Dinge, die ein Mädchen als solches angeblich tut oder nicht tut) seien Ergebnis männlicher (Patriarchats-) Fremdbestimmung. Was bisher als „natürlich“ oder „naturhaft“ angesehen wurde, sei in Wirklichkeit Produkt gesellschaftlicher Konstruktion, und da die Gesellschaft bisher einseitig von Männern dominiert worden sei (und immer noch werde), seien es männliche Wünsche, Phantasien und Machtansprüche, die zu solchen Überzeugungen geführt hätten. Die herkömmlichen Geschlechterrollen seien zu dekonstruieren. Dekonstruktion meint: zu zerlegen, aufzulösen und auseinanderzunehmen, um dann mittels eines neuen Bauplans (Ideologie) neu konstruieren zu können.

Dekonstruktion – Weg zu einer neuen Gesellschaft

Die Hauptvertreterin dieser Richtung, Judith Butler geht in ihrem 1991 veröffentlichten Buch „Das Unbehagen der Geschlechter“⁶, das als wichtigstes feministisches Buch der 90er Jahre gilt, noch weiter: Nicht nur das soziale Geschlecht (engl. „gender“), sondern auch das biologische Geschlecht sei zu hinterfragen. In dieser Perspektive erscheint die gesamte geschlechtliche Identität eines Menschen frei wählbar, Mann, Frau, hetero- oder homosexuell, bi- oder intersexuell, Transgender, Pan- oder Asexuell etc. ist nicht mehr von gesellschaftlichen, moralischen, religiösen oder biologischen Vorgaben bestimmt, sondern Ergebnis einer freien Entscheidung. Philosophisch werden Judith Butler ebenso wie Michel Foucault dem Poststrukturalismus zugeordnet. Dieser Auffassung nach bildet Sprache die Wirklichkeit. Dies ist auch der Hintergrund, warum die Gender Ideologie so viel Wert auf eine „geschlechtsneutrale“ Sprache legt. Die „neue“ Sprache wird als kraftvoller Wegbereiter einer neuen Gesellschaftsform, ja sogar eines neuen Menschen gesehen.

Judith Butler stieß mit ihrer oben genannten Schrift die Diskussion um die sogenannte Queer-Theorie an. Dabei handelt es sich um eine Kulturtheorie, die sich Anfang der 90er Jahre in den USA entwickelte und den Zusammenhang von biologischem Geschlecht (*sex*), sozialen Geschlechterrollen (*gender*) und sexuellem Begehren (*desire*) kritisch untersucht. Die Queer-Theorie geht davon aus, dass geschlechtliche und sexuelle Identität nicht „naturgegeben“ sind, sondern erst in sozialen und kulturellen Prozessen konstruiert werden. Jeder Mensch habe sich selbst zu definieren und seine eigene Selbstdefinition sei die einzig gültige „Identitätserklärung“. Gegenwärtig wird in der Gender Ideologie von mehreren gleichberechtigten Geschlechtern, den sogenannten LSBT-Identitäten gesprochen. **Lesbian, Gay, Bisexual und Trans**, also Lesben, Schwule, Bisexuelle und Transsexuelle. Die in Deutschland verwendete Abkürzung **LSBTIQ** steht für lesbische, schwule, bisexuelle, transsexuelle, transgender, intersexuelle und queere Menschen. Jeder Art von Heteronormativität, welche die geschlechtliche Identität des Menschen als Mann und Frau beschreibt, ist zu dekonstruieren, das heißt zu zerlegen und aufzulösen.

Inzwischen hat auch die Homosexuellenbewegung sich diese Perspektive der Gender Lehre zu Eigen gemacht und ist zu einer der treibenden Kräfte dieser Ideologie geworden. Die Ideologie der Homosexuellenbewegung und die Gender Ideologie können nicht, wie dies in einigen christlichen Kreisen geschieht, voneinander getrennt werden.

Gesellschaftlicher Nährboden

Ideologien finden ihre Nahrung auf dem Boden gesellschaftlicher Defizite. Dies gilt auch für die Ideologie des Gender Mainstreaming. Dabei gilt es beispielsweise folgende Punkte zu beachten:

- Nicht nur die Gesellschaft, sondern auch die Kirche und Freikirche hat Frauen über viele Jahrhunderte als eine Art Wesen zweiter Klasse behandelt. Bis zum heutigen Tag haben Frauen mit Schwierigkeiten zu kämpfen, die Männer nicht haben. Das Lebensgefühl vieler Frauen ist von Verunsicherung über ihre Rolle (z.B. zwischen Familie und Beruf) und in Alltagssituationen (ein erschreckend hoher Anteil von Frauen ist Opfer von sexueller Belästigung bis hin zur Vergewaltigung geworden). In der Werbung werden Frauen fast nur in der Perspektive männlicher Wünsche und Phantasien dargestellt, von Pornographie (dem Geschäftszweig Nr. 1 im Internet) ganz zu schweigen.

- Auch Homosexuelle sind in der Vergangenheit von Gesellschaft und Kirche nicht selten verachtet oder gar verfolgt worden. Der Satz: „Gott hasst die Sünde, aber er liebt die Sünder“ ist in diesem Zusammenhang sehr häufig in die Überzeugung verdreht worden: „Gott hasst jedenfalls diese Sünder“. In Schulen, Internaten und Klosterschulen haben Jungen erleben müssen, dass Männer, die in der Öffentlichkeit gegen Homosexualität wettern, sie im Verborgenen missbraucht haben.

Dekonstruktion der Bibel

Es darf nicht verwundern, dass die Gender Theorie auch in der Theologie und den Kirchengemeinden angekommen ist: Gefordert wird von den Vertretern und Vertreterinnen, dass die Bibel „gender-fair“ auszulegen sei. Es wird die These vertreten, Frauen seien in vielen Religionen in ihrem Wesen, ihren Rollen, ihren Bildern von männlich geleiteten religiösen Institutionen definiert worden; heute könnten sie, ein feministisch-kritisches Bewusstsein vorausgesetzt, sich religiös selbst definieren. Dieser Ansatz zeigt schon, dass religiöse Texte, die Bibel eingeschlossen, zur Uminterpretation und zur Reinigung von patriarchalischen Mustern freigegeben sind. Wie das konkret aussehen kann, demonstrierte die ehemalige Familienministerin Kristina Schröder im Jahr 2012 in einem Interview mit der ZEIT auf die Frage: „Wie erklärt man einem kleinen Mädchen, das alle zu DEM lieben Gott beten, nicht zu DER Gott?“ antwortete Schröder: „Ganz einfach: Für eins musste man sich entscheiden. Aber der Artikel hat nichts zu bedeuten. Man könnte auch sagen: das liebe Gott.“⁷ Um die neue Ideologie auch unter Christen einzupflanzen, werden Begriffe wie: Unterschiedlichkeit, Vielfalt, Schöpfungsordnung, Ehe, Familie, Mann, Frau, Vater, Mutter aber auch Gott-Vater und Gott gemieden oder umformuliert. Denn jede Art von Metaebene, d.h. sich einer übergeordneten Sichtweise zuzuordnen und zu unterstellen, wird als Zwang abgelehnt und verworfen. Der auf der Bibel beruhende christliche Glaube an den einen Gott ist eine Metaebene, die durch Dekonstruktion aufgelöst werden muss. Wer dieser Dekonstruktionsideologie folgt, wird zu keinem biblischen Gott-Vater-Glauben mehr kommen können.

B. Mainstreaming

Gender Theorien sind keine philosophischen oder sozialwissenschaftlichen Spezialitäten mehr, die nur einen relativ kleinen Kreis von Interessierten betreffen. Sie sind inzwischen sowohl mit politischer Unterstützung und unter Druck von feministischen als auch homosexuellen Bewegungen Teil des „mainstream“ geworden:

„Gender Mainstreaming bedeutet, dass die Geschlechterfrage als zentraler Aspekt in den „Hauptstrom“ der Politik einbezogen wird... Die Geschlechterperspektive soll zur Leitlinie des politischen Handelns und politischer Entscheidungen werden. Sämtliche Aktionsprogramme und politischen Konzepte auf allen Ebenen und ressortübergreifend sollen unter diesem Aspekt analysiert, evaluiert und notfalls revidiert werden.“ (Cordes 2010:920).⁸

Gesetzgebung und politische Zielsetzung

Die Ideologie des Gender Mainstreaming ist nicht mehr eine theoretisch formulierte Forderung, sondern eine bereits auf allen Ebenen, von der UN bis zu deutschen Kommunen, teils politische, teils rechtlich verbindliche Handlungsanweisung:

- 1995 wird auf der 4. UN-Weltfrauenkonferenz in Peking der Begriff *Gender Mainstreaming* durchgesetzt und zum Leitprinzip der UN erkoren.⁹
- Seit dem „Amsterdamer Vertrag“ (Artikel 2. 3e) von 1999 „verpflichteten sich dann alle EU-Mitgliedsstaaten im Amsterdamer Vertrag, künftig Geschlechtergerechtigkeit per Gender Mainstreaming walten zu lassen.“¹⁰ In der Europäischen Charta aus dem Jahre 2006, zur Umsetzung von Gender Mainstreaming auf lokaler Ebene ist zu lesen: „Die Geschlechterperspektive muss in der Gestaltung von Politikern, Methoden und Instrumenten berücksichtigt werden, die das tägliche Leben der Bevölkerung beeinflussen, etwa durch den Einsatz von Gender Mainstreaming und Gender Budgeting.“¹¹
- In Deutschland wird am 23. Juni 1999 Gender Mainstreaming durch Kabinettsbeschluss „zum durchgängigen Leitprinzip der Bundesregierung“ erklärt.¹²
- Im Koalitionsvertrag SPD/GRÜNEN für die Jahre 2002-2006 ist zu lesen: „Gender Mainstreaming soll als Methode zur Umsetzung von Artikel 3 des Grundgesetzes in allen Ressorts der Bundesregierung nachhaltig verankert werden. Gender Budgeting ist Teil dieser Strategie. Wir werden ein Gender-Kompetenzzentrum aufbauen, das die Einführung von Gender Mainstreaming in alle Politikbereiche unterstützt, Forschung initiiert, Wissen bündelt und Expertinnen und Experten ausbilden wird.“¹³
- In der aktuellen *Gemeinsamen Geschäftsordnung der Bundesministerien* aus dem Jahre 2011 heißt es: „Die Gleichstellung von Frauen und Männern ist durchgängiges Leitprinzip und soll bei allen politischen, normgebenden und verwaltenden Maßnahmen der Bundesministerien in ihren Bereichen gefördert werden (Gender Mainstreaming).“¹⁴

Gerade die beiden letzten Zitate des Koalitionsvertrags aus dem Jahre 2002-2006 und der gegenwärtigen *Gemeinsamen Geschäftsordnung der Bundesministerien* zeigen eine auf den ersten Blick, gegenüber dem Grundgesetz, nicht leicht erkennbare Verschiebung. Artikel 3 Abs. 2 S.1 des Grundgesetzes lautet: „Männer und Frauen sind gleichberechtigt. Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin.“ Damit ist die Beseitigung rechtlicher, wirtschaftlicher und sozialer Nachteile gemeint. Während anfangs noch von der Gleichstellung von Mann und Frau die Rede war, wurde „leise“ der Begriff des Gender Mainstreaming eingeführt. Die Gender Ideologie hat nur nebensächlich die Gleichstellung von Mann und Frau im Sinn. Es geht in der Gender Ideologie vielmehr um eine weitergehende, gesellschaftsverändernde und alle Lebensbereiche ergreifende Weltanschauung. Die Gleichsetzung von Gender Mainstreaming mit Gleichberechtigung von Mann und Frau ist ein folgenreicher Etikettenschwindel. Im Gewande einer angeblichen Gleichberechtigung geht es tatsächlich um eine totalitäre Neuordnung der Geschlechter, der Familie und unserer gesamten Kultur.

Art. 6 des (aktuellen) Grundgesetzes deklariert einen besonderen Schutz für die Ehe und Familie – als Keimzelle und Basis unserer Gesellschaft. Bündnis 90/Die Grünen, SPD, FDP, und Die Linke streben an, den besonderen Schutz der Ehe in Artikel 6, beispielsweise durch das volle Adoptionsrecht Homosexueller, zu relativieren. Desgleichen wird der Begriff Familie von der EU und von den oben genannten Parteien immer weniger verwendet und zunehmend ersetzt durch die Wortschöpfung intergenerationaler Solidaritätszusammenhang.¹⁵ Folgt Deutschland dieser Definition der EU, ist damit der in Artikel 6 verankerte Schutzraum für Familien des Grundgesetzes aufgelöst. Alle Beteuerungen, die Ehe weiterhin zu schützen, sind unglaubwürdig, solange eine Gender Ideologie unwidersprochen umgesetzt wird, die sich im Übrigen ohne demokratische Legitimation vollzieht.

Gender Mainstreaming in Aktion

Entsprechend des umfassenden Anspruchs des Gender Mainstreaming gibt es inzwischen eine Flut von Literatur über seine Anwendung in allen Lebensbereichen, oft als „doing gender“ bezeichnet. Die Literaturliste der Bundeszentrale für politische Bildung (www.bpb.de) zum Thema Gender Mainstreaming umfasst über 400 Titel. Dabei gibt es Ausarbeitungen zu den abseitigsten Themen, wie beispielsweise eine Doktorarbeit mit dem Titel: „Doing Gender im Chemieunterricht.“¹⁶

De facto ist Gender Mainstreaming vor allem eine Bewegung, homosexuelle Lebens- und Verhaltensweisen zu propagieren. So startete der Berliner Senat im Frühjahr 2011 eine Aufklärungskampagne für alle Schulformen, in dem nach ausdrücklicher Aussage der Sprecherin der Senatsbildungsverwaltung die Aufgeschlossenheit gerade jüngerer Schulkinder ausgenutzt werden soll, um die „Normalität des Andersseins“ zu propagieren.¹⁷

Die ZEIT berichtet über die bekannteste Vorschule Schwedens mit den Worten: „Die Erzieherinnen und Erzieher sagen statt »Jungen« und »Mädchen« »Freunde«. Die Pronomen »er« und »sie« gibt es nicht, stattdessen wird der in Schweden mögliche geschlechtsneutrale Kunstbegriff *hen* benutzt, ein Kompromiss aus *han* (er) und *hon* (sie). Erst vor Kurzem wurde er in die Onlineversion der Nationalenzyklopädie aufgenommen. Auch einige Zeitschriften und Bücher arbeiten bereits mit ihm.“¹⁸

„Der Europarat in Straßburg will den Sexismus bekämpfen und dieses an sich hehre Ziel durch die Einführung einer geschlechtsneutralen Sprache schaffen. So gilt manchem Eurokraten schon das gute alte Wort „Mutter“ als zu geschlechtsspezifisch, weshalb Mutter (und der Vater gleich mit) durch den bizarren Begriff „Elter“ ersetzt werden soll. Im Klartext: Für alle Wörter, die eine eindeutig männliche oder weibliche Form haben, muss nun ein neutrales Ersatzwort gefunden werden!“¹⁹

In einer Handreichung für die weiterführenden Schulen des Landesinstituts für Schule und Medien Berlin-Brandenburg werden die Lehrer angeleitet Rollenspiele mit den Schülern einzuüben, mit Fragen wie: „Du bist Kemal, 25 Jahre. Du willst mit Deinem Freund eine eingetragene Lebenspartnerschaft eingehen. Heute wollt ihr es Deiner Mutter erzählen.“²⁰ Erklärtes Ziel des Rollenspieles soll sein, die Identifikation von Jugendlichen mit Homosexualität und Homosexuellen zu fördern.

Bezeichnenderweise endet an dieser Stelle auch die sonst geforderte und praktizierte Toleranz für jeden denkbaren Lebensstil und jegliche Meinung: Wer dieser Einschätzung von Homosexualität nicht zustimmen kann und will, wird als „homophob“ oder als Schwulenhasser in die Ecke gestellt. Jegliche Auffassung, die Homosexualität nicht als positiv und förderungswert betrachtet, wird aus der öffentlichen Meinung verdrängt und schnell, wie beispielsweise gegenwärtig von der Familienministerin Manuela Schwesig,

in einem Atemzug mit Rechtsextremisten verglichen.²¹ Auch ist bemerkenswert, dass nach Gender Mainstreaming jeder eingeladen ist, seine Orientierung von hetero- zu homosexuell zu verändern, zugleich aber verlangt wird, die psychologische und seelsorgerliche Beratung von Homosexuellen, die zu einem heterosexuellen Lebensstil wechseln wollen, zu verbieten(!).

Gesellschaftliche Kritik an den totalitären Zügen im Gender-Mainstreaming

Die totalitären Absichten der Gender Ideologie werden durchaus erkannt und kritisiert:

- Die Journalistin Bettina Röhl beschreibt in dem politischen Magazin Cicero Gender Mainstreaming mit den Worten: „Eine Art totalitären Kommunismus in Sachen Sex und Geschlechterbeziehung.“²²
- Der Rechtswissenschaftler und Soziologe Prof. Michael Bock bezeichnet Gender Mainstreaming als ideologisch gut vorbereitete „totalitäre Steigerung von Frauenpolitik.“²³
- Dr. Bruno Köhler führt im Jahr 2006 anhand von 30 Punkten aus, warum seiner Meinung nach Gender Mainstreaming als „reines Frauenförderungsmittel funktionalisiert wird.“²⁴
- Der Spiegel (1/2007) und die Frankfurter Allgemeine Zeitung (20.6.2006) setzen Gender Mainstreaming mit „Umerziehungsmaßnahmen“ gleich und kritisieren dabei, dass es hier um „Zerstörung von Identitäten“ ginge.
- Der Journalist Volker Zastrow schrieb ein Buch, indem er das Ziel von Gender mit den Worten beschreibt: „Einen neuen Menschen zu schaffen und zwar durch die Zerstörung der traditionellen Geschlechterrollen... möglichst schon in der Kindergrüppe soll mit der geistigen Geschlechtsumwandlung begonnen werden“²⁵
- Der Tagesspiegel schreibt im Jahr 2013: „Während die Genderforschung die These vertritt, dass Denken und Verhalten der Geschlechter durch Kulturen festgelegt wurden, sagen Biologen, sie hätten nachgewiesen, dass Kinder schon unmittelbar nach der Geburt geschlechtsspezifische Reaktionen und Interessen hätten, die kulturell noch nicht beeinflusst sein könnten. Der norwegische TV-Bericht trägt den Titel „Gehirnwäsche – das Gleichstellungsparadox“. Biologen halten der Gender-Theorie Untersuchungen entgegen, die das Gegenteil belegen. Der TV-Bericht hatte in Norwegen großen Aufruhr verursacht. In der anschließenden Debatte wurden dem staatlichen Gender-Institut die Mittel gestrichen.“²⁶

2. Gender Mainstreaming – wie bewerten wir das?

Um was es geht

Die Gender Ideologie will durch ein langfristig angelegtes Gender Mainstreaming erreichen, dass ihre neue Geschlechtsordnung eine alle Lebensbereiche bestimmende Gültigkeit erfährt. Es werden Umerziehungsprogramme aufgelegt, die das Ziel haben, unter dem Deckmantel von Gleichberechtigung und Freiheit, einen neuen Menschen in einer neuen Gesellschaft zu schaffen. Gleichzeitig wird das Normalverhalten der Menschen und ihr bisheriges Denken in ein anrüchiges Licht gestellt oder gar kriminalisiert (Homophobie, eheliche Treue, Erziehungsrecht der Eltern, Respekt für Frauen, die sich entscheiden, nicht berufstätig zu sein, solange ihre Kinder klein sind etc.). Menschen, die Mann und Frau als Leitbild einer intakten Ehe, Familie und Gesellschaft herausstellen, werden schnell als intolerante Radikale diffamiert. Wenn eine Millionen Franzosen wie im Jahre 2013 in Paris für die Familie und Ehe demonstrieren, wird dies medial so gut es geht umgangen. Ganz zu schweigen von den asiatischen, russischen, arabischen und afrikanischen Bevölkerungen, welche überwiegend über die Selbsterstörungsideologien der westlichen Kultur nur den Kopf schütteln können.

Eine Orientierungshilfe

Der Mensch ist geschaffen im Bilde Gottes (imago dei) als Mann und als Frau (1 Mo 1,27) und als solche sind sie wunderbar gemacht (Ps 139,14). Aus der Ebenbildlichkeit Gottes entspringt das christliche Menschenbild und aus eben dieser Gottesebenbildlichkeit bezieht der Mensch seine Identität und Würde. Der Mensch ist von Gott als Mann oder Frau gewollt und nicht aufgerufen, sich erst selbst zu „konstruieren. Damit ist das Menschenbild der Bibel mit dem Menschenbild einer Gender-Ideologie nicht vereinbar. Eine derartige Ideologie führt zur Degeneration und zu Persönlichkeitsirrungen, da die von Gott gesegneten objektiven geschlechtlichen Vorgaben mit Entschiedenheit geleugnet und bekämpft werden. Die Berufung Gottes für die Menschen besteht darin, seine Identität als Kinder Gottes (1 Joh 3,1) zu finden, als Töchter und Söhne des himmlischen Vaters. Gott schuf den Menschen mit einer heterosexuellen Orientierung (1 Mo 2,24) als Mann und Frau. In einem vom Schöpfer der Bibel orientierten Menschenbild ist es nicht möglich, Bisexualität, Homosexualität als „Schöpfungsvariante“ oder „natürliche Spielart der Sexualität“ zu betrachten. Praktizierter gleichgeschlechtlicher Sexualverkehr wird in allen biblischen Erwähnungen in einen negativen Zusammenhang gestellt (1 Mo 19,5; Röm 1,24ff) und erfährt eine deutliche

Ablehnung mit Unheilsverheißung (3 Mo 18,22; 1Kor 6,9f). Wobei es gilt, allen Menschen in Liebe zu begegnen ohne die Wahrheit dabei zu leugnen. Genau dies hat Jesus beispielsweise mit der Samariterin (Joh 4) oder der Ehebrecherin (Joh 8) getan. Wir leben hier in einer Spannung von Liebe und Wahrheit, die wir nicht auflösen können, ohne dabei entweder die Liebe oder die Wahrheit zu verlieren.

Ausblick

Es geht bei der Genderbewegung wie auch bei der sich dieser Ideologie angeschlossenen Homosexuellenbewegung nicht um Gleichheit und Freiheit, sondern vielmehr um eine Neukonstituierung der Gesellschaft mittels einer Umerziehung der Identität von Mann, Frau, Familie und Ehe. Das ist nicht neu. Immer wieder wollten totalitäre Systeme den „neuen Menschen“ und die „neue Gesellschaft“ bilden. Ideologien die zunächst zahlreiche Menschen durch alle Bildungsebenen hindurch begeisterten und dann letztendlich Millionen von Menschen in den Abgrund rissen. Die vergangenen hundert Jahre sollten uns vor Augen geführt haben, dass es zerstörerische Ideologien gab und gibt, zu denen wir nicht schweigen dürfen.

Wenn wir angesichts dieser Ideologie schweigen, werden wir uns an der nachfolgenden Generation und unseren Kindern schuldig machen (3 Mo 18,21). Christen sind berufen, den ihnen geschenkten Segen einer lebendigen Gottesbeziehung in Jesus Christus weiter zu geben. Licht und Salz dieser Welt zu sein bedeutet, auch den finsternen Irrgeistern mit einer im Evangelium verankerten Klarheit zu begegnen.

Die Worte des Paulus: „Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene“ (Röm 12,2) sollten uns hier Inspiration und Weisung geben. In Anbetracht der Genderperspektive könnte dies für heute bedeuten:

- Passt euch nicht der „Vervielfältigung der Geschlechter“, die letztlich zu einer Entkernung von Ehe und Familie führen wird, an - freut euch vielmehr an der von Gott zum Segen geschaffenen Zweigeschlechtlichkeit von Mann und Frau, und seid ermutigt darin zu leben.
- Bleibt Originale Gottes, und wickelt die Würde und das geschöpfliche Geheimnis eures Lebens behutsam aus. Entdeckt und entfaltet, was es bedeutet, als ein von Gott gewollter Mann oder als eine von Gott gewollte Frau, das Leben zu gestalten.

- Tretet mit Vertrauen und Zuversicht im Gebet für Euer Land (Bildungseinrichtungen, Medien, Politik etc.) zum Wohl der Menschen und zur Ehre Gottes ein. „Das Erste und Wichtigste, wozu ich die Gemeinde auffordere, ist das Gebet. Es ist unsere Aufgabe, mit Bitten, Flehen und Danken für alle Menschen einzutreten, insbesondere für die Regierenden und alle, die eine hohe Stellung einnehmen, damit wir ungestört und in Frieden ein Leben führen können, das Gott in jeder Hinsicht ehrt und das in allen Belangen glaubwürdig ist.“ (1 Tim 2,1f NGÜ).

Wir hoffen, Ihnen mit dieser bewusst kurz gehaltenen Handreichung einige Impulse und Orientierungshilfen geben zu können. Auf den nachfolgenden Seiten finden Sie noch weiterführende Literatur und Internetadressen rund um das Thema Gender Mainstreaming. Diese Handreichung könne Sie auch gerne auf unserer Homepage herunterladen (www.ggenet.de).

„Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!“ (2 Kor 13,13).

Im Namen des Leitungskreises der GGE

Stefan Vatter
Vorsitzender
GGE – Initiative im BEFG

Mai 2014

- ¹ Ausführlich dazu mit umfangreichen Quellenangaben in Kuby, Gabriele (2013:133ff) *Die globale sexuelle Revolution*. 3. Aufl. Kißlegg: fe-emedienverlags GmbH
- ² In dieser Weise beispielsweise als gängige Definition (Mai 2014) von „gender“ in wikipedia (<http://de.wikipedia.org/wiki/Gender>)
- ³ Foucault, Michel (1987; 1989) *Sexualität und Wahrheit* Bd. 1-3; Frankfurt: Suhrkamp Verlag
- ⁴ Foucault, Michel (1966): *Die Ordnung der Dinge. Eine Archäologie der Humanwissenschaften*. Aus dem Französischen von Ulrich Köppen. Frankfurt: Suhrkamp Verlag
- ⁵ Wie auch die Lehren des französischen Philosophen Jacques Derrida und des rumänischen Philosophen Emil Cioran, die den Feminismus mit prägten
- ⁶ Butler, Judith (2003): *Das Unbehagen der Geschlechter*. Frankfurt: Suhrkamp Verlag
- ⁷ www.zeit.de/2012/52/Kristina-Schroeder-Interview/seite-2
- ⁸ Cordes, Mechthild (2010) in: *Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung*. Hg. Becker, Ruth; Kortendiek, Beate. 3. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag
- ⁹ Kuby, Gabriele (2013:100f): *Die globale sexuelle Revolution*. 3. Aufl. Kißlegg: fe-emedienverlags GmbH
- ¹⁰ www.stern.de/politik/deutschland/buerokraten-ich-mann-du-frau-537756.html
- ¹¹ Europäische Charta für die Gleichstellung von Frauen und Männern auf lokaler Ebene. Teil 1.5 www.gender-mainstreaming.rlp.de/index.php?id=36156
- ¹² www.bmfsfj.de/BMFSFJ/gleichstellung,did=192702.html
- ¹³ www.genderkompetenz.info/w/files/.../koalitionsvertrag_2002.pdf
- ¹⁴ www.bmi.bund.de
- ¹⁵ www.freies-netz-sued.net/index.php/2013/05/17/gender-wahnsinn-in-der-eu
- ¹⁶ Precht, Markus (2005): „Doing Gender“ im Chemieunterricht: zum Problem der Konstruktion von Geschlechterdifferenz – Analyse, Reflexion und mögliche Konsequenzen für die Lehre von Chemie. Doktorarbeit, Universität Köln
- ¹⁷ Dokument: Antrag der Fraktion der SPD und der Fraktion DIE LINKE im Abgeordnetenhaus von Berlin vom 11. März 2009 – Drucksache 16/1966
- ¹⁸ <http://www.zeit.de/2012/34/C-Schule-Kindergarten-Schweden>
- ¹⁹ www.berliner-kurier.de/archiv/sie-sollen-stattdessen-beide--elter--heissen--weil-das-so-schoen--geschlechtsneutral--ist-eu-will-mama-und-papa-abschaffen,8259702,8193218.html
- ²⁰ Lesbische und schwule Lebensweisen. Handreichung für die weiterführenden Schulen (2. Auflage 2008, S. 57,58): Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM) (Hg.)
- ²¹ www.welt.de/politik/deutschland/article126025833/Schwesig-kritisiert-Homo-Schul-Debatte.html
- ²² www.cicero.de/die-gender-mainstreaming-strategie/40941
- ²³ www.de.wikimannia.org/Michael_Bock
- ²⁴ www.mannat.de/wp-content/uploads/2009/01/gender_mainstreaming_2006.pdf
- ²⁵ Zastrow, Volker (2006): *Gender – politische Geschlechtsumwandlung*. Manuscriptum, Waltrop
- ²⁶ <http://www.tagesspiegel.de/weltspiegel/gender-debatte-tv-bericht-biologen-widersprechen-gender-theorie/8309672.html>

Empfohlene Literatur zum Thema Gender Ideologie

Kelle, Birgit (2013). *Dann mach doch die Bluse zu – Ein Aufschrei gegen den Gleichheitswahn*. München: Verlagsgruppe Random House GmbH

Klenk, Dominik (2009). *Gender Mainstreaming. Das Ende von Mann und Frau?* Gießen: Brunnen Verlag

Kuby, Gabriele (2013). *Die globale sexuelle Revolution. Zerstörung der Freiheit im Namen der Freiheit*. Kißlegg: fe-emedienverlags GmbH

Spreng, Manfred; Seubert, Harald (2011). *Vergewaltigung der menschlichen Identität – Über die Irrtümer der Gender-Ideologie*. Ansbach: Verlag Logos Editions

Zastrow, Volker (2006). *Gender – Politische Geschlechtsumwandlung*; 3. Auflage 2010 Manuscriptum Verlagsbuchhandlung

Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland; Fassung vom 23. Mai 1949 (BGBl. S. 1), zuletzt geändert durch das Gesetz vom 11. Juli 2012 (BGBl. I S. 1478); zitiert als „GG“

Informative Links zum Thema (Stand: 03.05.2014)

- Christdemokraten für das Leben www.cd1-online.de
- Weisses Kreuz e.V. – www.weisses-kreuz.de
- OJC – Deutsches Institut für Jugend und Gesellschaft. www.dijg.de/homosexualitaet/jugendliche/schule-bildungsplaene-sexuelle-orientierung/?pk_campaign=oi1-14&pk_kwd=Bildungsplaene-Bild
- Kinder in Gefahr – Matthias von Gersdorff – www.aktion-kig.de
- Initiative Familienschutz - Hedwig von Bevernförde - www.familien-schutz.de
- Christa Meves, www.christa-meves.eu
- MFM - www.mfm-projekt.de
- Konzept zur kindgerechten und wertschätzenden Aufklärung für Kinder: www.aktionsbuendnis-familie.de; www.familiengerechtigkeit-rv.de
- Informativer Vortrag von Gabriele Kuby zu Gender Mainstreaming – auf youtube: <http://www.youtube.com/watch?v=HzscL5PPkPY&list=PLsmY2ofQuEQfC9hw6PYJdUijj2-UXXRQ>
- Hirtenbrief von Bischof Hans-Jörg Voigt: Ehe und Familie als Gaben Gottes entdecken. http://selk.de/download/Hirtenwort_Ehe-Familie.pdf
- Altbischof Ulrich Wickens zum Thema: Bibel und Homosexualität. <http://www2.evangelisch.de/themen/religion/bibel-und-homosexualitaet%20C3%A4t-die-antwort-von-bischof-wilckens33771>
- Altbischof Wolfgang Huber zum Familienpapier der EKD: <http://www.medrum.de/content/gender-ideologie-durch-die-orientierungshilfe-familie-als-hintertuer-in-die-ekd>
- Michael Glatze: Ich bin dort gewesen, ich kenne die Wahrheit. <http://www.homosexualitaet-veraenderung.de/lebensberichte/michael-glatze-nicht-mehr-schul>
- Offener Brief „Marriage and Religious Freedom“ zahlreicher geistlicher Leiter unterschiedlichster Konfessionen aus den USA unter: <http://www.theoblog.de/die-ehe-und-die-religionsfreiheit/16257/>